

Städte ablesen. Wir können demnach folgende Behauptungen aufstellen: 1. die Zunahme der Bevölkerung der deutschen Städte und somit auch Hamburgs beruhte zu allen Zeiten ganz überwiegend auf der Einwanderung; und 2. nach den großen Volksseuchen fand jedesmal ein völliger Neuaufbau der Bevölkerung durch überwältigendes Zurömen von Einwanderern statt.

Zu allen Zeiten war in Hamburg mindestens die Hälfte der Bewohner fremdbürtig. Dabei gelten als ortsbürtig etwa auch die Kinder eines Vaters aus Dresden und einer Mutter aus Leipzig, die in Hamburg nur deshalb zur Welt gekommen sind, weil der Vater als Postbeamter bald nach der Hochzeit nach Hamburg versetzt worden ist. Doch das nur nebenbei!

Viel wichtiger ist ein anderes. Man pflegt im allgemeinen nicht in der Wiege aus- und einzuwandern. Schon die ruhige Überlegung sagt uns, daß im Säuglingsalter viel mehr geborene Hamburger vorhanden sein müssen als im Erwachsenenalter. Aber in welchem Umfange das der Fall ist, das ahnt wohl niemand, der es nicht zufällig zahlenmäßig belegt gesehen hat. Für das Jahr 1905 hat man in dieser Hinsicht eine statistische Erhebung gemacht, deren Ergebnisse höchst interessant sind. Von 100 in Hamburg lebenden Kindern unter 5 Jahren waren 90 in Hamburg, 10 auswärts geboren. Von 100 Männern im Alter zwischen 40 und 50 Jahren dagegen waren nur 20 in Hamburg und 80 auswärts geboren. Von den Leuten in den besten Jahren war also nur jeder fünfte ein Hamburger. Unter je 100 Ortsanwesenden waren zugewandert: unter den männlichen Personen bis zu 15 Jahren 18 Prozent, im Alter zwischen 15 und 30 Jahren 55 Prozent, im Alter zwischen 30 und 60 Jahren 75 Prozent, im Alter über 60 Jahren 75 Prozent. Die Zahlen bei der weiblichen Bevölkerung sind annähernd die gleichen. Die Gebürtigkeitsverhältnisse im Jahre 1905 sind aber nun nicht einmalig oder zufällig, sondern gesetzmäßig bedingt und typisch. Sie gelten für 1906 ebenso wie für 1905, sie gelten für das Mittelalter, sie gelten für die frühe Neuzeit und das 19. Jahrhundert. Es ist so: der tätige Hamburger ist in seiner überwiegenden Mehrzahl nicht aus Hamburg, sondern ein Zugewandeter, genau so wie es in dem bekannten Schläger von Berlin heißt: Die echten Berliner sind gar nicht aus Berlin. Seit der Gründung des Bismarckreichs bis zum Jahre 1930 sind fast 600 000 Personen mehr nach Hamburg eingewandert als von dort wieder fortgezogen. Der Charakter der Stadt wird also bestimmt durch den Charakter der Einwanderer.

Jetzt erst ist der Weg frei zur Beantwortung der Frage: Woher kamen oder kommen die Einwanderer? Merkwürdigerweise hat sich vor 1880 um diese grundlegende Frage niemand ernstlich gekümmert, oder vielmehr: man hat sie schief gefaßt, nämlich als Frage nach dem Heimatstaat, etwa Preußen oder Rußland ältere Linie, was ja schließlich nicht allzu wissenswert ist. Auch die Erhebungen der letzten drei Jahrzehnte sind nach dieser Hinsicht nur unvollkommen. Allein für die Jahre zwischen 1880 und 1905 vermag das Statistische Landesamt hochwertiges Material vorzulegen.

So sind wir auf Ersatzquellen angewiesen, die zu finden und zu deuten oft recht schwierig ist. Ich beginne mit den ältesten Zeiten, über die wir überhaupt aussagen können, mit der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Immer wieder wird gefragt: Wie war es mit unseren hanfischen Vorfahren